

tieferen Fragen auf als die im Vordergrund stehende Auseinandersetzung um die Brauchbarkeit der Kirchengeschichte des Bischofs aus Caesarea vom Beginn des 4. Jhs. Das zeigt sich noch nicht so sehr im 1. Kapitel mit Einleitungsfragen u. a. über Eusebs Darstellungstechnik, die Intentionen, die Quellenkenntnis und die Quellenverarbeitung. Hier ist im Anschluß an die Forschung viel Instruktives zusammengetragen. Vf. steht hier wie immer auf der Seite der ernstzunehmenden strengen Kritiker der Unzulänglichkeit des Historikers Eusebius. Darüber hinaus heißt aber bei ihr „theologisch“ einfach soviel wie „tendenziös“ und „apologetisch“ nur soviel wie „parteilich“.

Im Hauptteil werden seine „Schlüsselbegriffe und Denkrahmen“ untersucht. Euseb ist teilweise ein Aufklärer, weitgehend ein Ideologe, der trotz aller Distanz zur heidnischen Mythologie natürlich selbst mythisch und metaphysisch Geschichte schreibt. Weil G. sehr wohl zu differenzieren versteht, stellen ihre Ausführungen u. a. zu den Denkrahmen „Wahrheit“, „Abbild“, „Einheit“ und „Pädagogik in der Heilsgeschichte“ kräftige Anfragen an die Theologie des Eusebius dar. Der überall gefundene „Dualismus“ und der Denkrahmen „Prominenz“ müßte vertieft von einer theologischen Auseinandersetzung her verstanden werden. Die theologische Auseinandersetzung scheint im 3. Kapitel über Eusebs „Politische Theologie“ unausweichlich. Aber es reicht nach einer Analyse nur zu einer Disqualifizierung, die in der Abstempelung als „Vertreter totalitären Denkens“ ihren Höhepunkt hat. Das Buch ist aber durch Analysen und durch gute Literaturverarbeitung für die dringend nötige theologische Auseinandersetzung mit Eusebius wichtig.

Würzburg

Jakob Speigl

■ MAYER HANS EBERHARD, *Geschichte der Kreuzzüge*. (Urban-Taschenbücher 86). (293, 3 Karten). Kohlhammer, Stuttgart, 6. überarb. Auflage 1985. Kart. DM 28,—.

Innerhalb von 20 Jahren erreichte die Geschichte der Kreuzzüge von Mayer bereits die sechste Auflage, was allein schon hinreichend für die Qualitäten des Buches spricht. Es handelt sich um eine sehr präzise und detailreiche Darstellung der drei Jahrhunderte, die sich aber auf die Kreuzzüge ins Heilige Land bzw. nach Ägypten beschränkt; andere kriegerische Unternehmungen, die auch unter dem Titel Kreuzzüge laufen, werden nur marginal erwähnt.

Nur knapp wird auf die Kreuzzugs-idee eingegangen, die ja zu Beginn keineswegs abgeklärt war. Wohl-tuend liest sich die sachliche Darstellung des Buß- und Ablasswesens und deren Weiterentwicklung durch die Kreuzzüge. Die neue Auflage bringt auch eine gewisse Erweiterung durch die Einarbeitung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kreuzfahrerstaaten. Schwerpunkt bleibt aber die Darstellung der militärischen Auseinandersetzungen. Für die österreichische Geschichte ist von Interesse, daß der Streit zwischen Leopold V. und Richard Löwenherz hand-feste Interessen betraf; Richard und der französische König wollten sich die Beute allein teilen, während die Deutschen leer ausgehen sollten.

Sicherlich ist die Geschichte der Kreuzzüge von Steven Runciman wesentlich ausführlicher und wort-reicher, sie berichtet auch ausführlicher über die Nebenkriegsschauplätze und den Mongoleneinfall. In der eigentlichen Kreuzzugsdarstellung bleibt sie aber eher zurück. Man vergleiche z. B. die Abschnitte über die Kreuzfahrerarchitektur, wo Mayer mit wenigen Zeilen die übliche Überinterpretation souverän ironisiert.

Mayer hat sich vielfach mit den Kreuzzügen auseinandergesetzt; von ihm stammt auch die bedeutende Bibliographie der Kreuzzüge (1965). Die diesem Werk beigefügte Bibliographie und die in den 147 Anmerkungen angeführte Literatur bringen daher auch den aktuellen Stand der Kreuzzugsforschung. Damit ist dieses Werk bereits ein Klassiker der Kreuzzugsliteratur, zugleich aber auch auf dem heutigen Stand der Forschung.

St. Pölten

Friedrich Schragl

■ HOGG JAMES (Hg.), *Kartäuserregel und Kartäuserleben*. Internationaler Kongreß vom 30. Mai bis 3. Juni 1984. (Analecta Cartusiana 113:4). (118.) Institut für Anglistik und Amerikanistik, Salzburg 1987. Brosch.

Der kleine Band stellt zunächst zwei Manuskripte vor: die „Cartae Cartusianae“ (Ms II 1959 der Königl. Bibl. in Brüssel) und eine Handschrift von „De Divina Sapientia“ des Würzburger Kartäusers Heinrich Reicher von 1450. Daran fügt sich eine interessante Abhandlung von Jean de la Croix Bouton über Generalkapitel vor Cîteaux. Die Grundthese, daß es auch vor Cîteaux die Einrichtung von Generalkapiteln gegeben hat, wird unwidersprochen bleiben. Im einzelnen finden sich leider manche Ungenauigkeiten. Daß der hl. Pirmin die Klöster Niederaltaich, Mondsee, Mosbach und Disentis „gegründet“ habe, wird man so nicht sagen können. Daß 769 (!) ein Papst Johannes XIII. (!) dem Abt von Fulda den Vorrang über alle Äbte von Deutschland und Lothringen übertragen habe, kann nicht zutreffen, da es 769 keinen Johannes XIII. gegeben hat. Eine saubere kleine Studie über die Kartause Gröden (Franken) bietet James Hogg. Was mit dem im Zusammenhang mit der Beschreibung der Baulichkeiten erwähnten „Galilea“ wirklich gemeint ist, wird nicht gesagt. Es sei darauf hingewiesen, daß dieses Wort in Durham die Vorhalle der Kathedrale bezeichnet. Interessant ist die Bemerkung, daß die noch erhaltenen Bücher der ehemaligen Bibliothek die Autorennamen am Schnitt angeben. Waren sie also — wie im Escorial — mit dem Schnitt nach vorn aufgestellt? Was die „Indices nominum et locorum“ zur „Histoire de la Chartreuse Sheen Anglorum“ in diesem Band mit Kongreßreferaten sollen, bleibt ungesagt. So dankbar man für die Reihe insgesamt ist, sei wieder einmal angemerkt, daß der Verzicht auf Vorworte und auf nähere Angaben des Zustandekommens bedauerlich ist.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ DUNGERSHEIM HIERONYMUS, *Schriften gegen Luther*. Theorismata duodecim contra Lutherum Articuli sive libelli triginta. Hrsg. und eingelei-